

den; der Gebrauch von Licht aber, ganz unvermeidlich dringende Fälle abgerechnet, war aus hauspolizeilichen Gründen in den Arbeitszimmern des Museums gebührend untersagt. Daher liessen wir die kleinen Leichname, auf Papier oder Pappe gebettet, auf dem Arbeitstische liegen, um zu sehen, ob sie bis zum nächsten Tage noch ausstopfbar geworden sein würden, oder ob sie vorläufig nur in Spiritus möchten gesetzt werden können.

Glücklicher Weise hielt schon die späte Tageszeit uns davon ab, Letzteres noch an demselben Abende zu thun. Sonst hätten wir uns jedenfalls der Gelegenheit zu einer ganz hübschen Erfahrung beraubt. Denn — am folgenden Morgen flogen sie ganz munter, und mit schön reinem Gefieder, im Zimmer herum.

Schade nur, dass uns das Dazwischentreten der Nacht auch verhindert hatte, wahrzunehmen, wie lange ihr todähnlicher Starrkrampf gedauert haben mochte. Denn wir hatten sie nur beiläufig eine halbe Stunde so „für todt“ unter den Augen gehabt. Die noch herrschende, wenn auch nur mässige Zimmerwärme hatte dann wohl die mangelnde Sonnenwärme ersetzt. Noch mehr aber mochte vielleicht auch die belebende Wirkung des Branntweins auf die Haut der Thierchen, so wie der Einfluss des wenigen, aber doch immer sehr reizenden Terpenhins, zu ihrem Wiedererwachen beigetragen haben.

Berlin, den 7. November 1854.

Gloger.

**Der grosse Pelikan des inneren Nordost-Afrika's**, verschieden von *Pelecanus rufescens* Lath., für welchen er von mir gehalten wurde. — Auf Seite 85 des „*Journales für Ornithologie*,“ Jahrgang 1854, sagte ich bei Gelegenheit der dort mitgetheilten Beobachtungen über Vorkommen und Zug verschiedener Pelikan-Arten Nord-Ost-Afrika's Folgendes:

„Von Pelikanen kommen *P. crispus*, *P. onocrotalus* und *P. minor* in Aegypten vor. *P. minor* geht bis nach dem Sudahn und findet dort seinen riesenhaften Gattungsverwandten, *P. rufescens* Lath., (Länge 69, Breite 114 Pariser Zoll, Gewicht 181½ Wiener Pfund,) welcher den oberen Theil des blauen Flusses besucht.“

Der Hr. Herausgeber des „*Journales*“ hat mich aufgefordert, über diesen Vogel weitere Anklärung zu geben, indem er mir bemerkt:

„Wir besitzen Ehrenberg'sche Exemplare des rothrückigen *Pelecanus rufescens* aus Nubien. Unsere Vögel stimmen vollkommen zu der Abbildung und Beschreibung Rüppell's; aber sie sind durchaus nicht „riesenhaft!“ Im Gegenheile sind sie in jeder Beziehung kleiner, als *P. crispus* und *onocrotalus*. Desshalb liegt mir sehr daran, zu erfahren, wesshalb Sie den *P. rufescens* „riesenhaft“ nennen.“

In der That: Hr. Dr. Cabanis hat gegründete Ursache, mich in Betreff dieser, wie ich nunmehr sehe, bedeutenden Verwechslung der Namen zu befragen.

Zuerst bemerke ich hierauf: dass der, von mir *P. rufescens* genannte Vogel ein ganz anderer ist, als der von Rüppell beschriebene. Beim ersten Besuche des Berliner Museums habe ich das er-

kannt; mein früherer Irrthum wird jedoch in Betracht der Umstände zu entschuldigen sein. Während meiner Reisen in Nordost-Afrika besass ich nämlich zur Bestimmung von mir unbekanntem Vögeln jener Länder, für welche doch auch, soweit als thunlich, sofort ein Name aufgefunden werden musste, nur eben Rüppell's „systematische Uebersicht der Vögel Nordost-Afrika's“, so wie die, von Prof. Voigt zu Jena herausgegebene und mit vielen Zusätzen bereicherte Uebersetzung des „Thierreiches von Cuvier;“ (Leipzig, bei Brockhaus; 1831.) Nun hat mir zwar dieses letztere Werk, bei meiner damaligen Bücherarmuth dort, grosse Dienste geleistet; doch sind einzelne Beschreibungen von Vögeln so mangelhaft oder ungenau, dass man sich wohl irren kann, wenn man genöthigt ist, einen Vogel nach demselben zu bestimmen. So ist es mir denn mit *P. rufescens* ergangen. Voigt hat denselben offenbar nie selbst gesehen; er beschreibt ihn daher bloss nach Anderen, — und zwar auf S. 930 von Theil I des genannten Werkes, — wie folgt:

„*Pelecanus rufescens* Lath. (Rüppell's Atlas, T. 21.) Weiss, mit zimtröthlichem Rücken und schwarzen Schwingen. Die Nackenfedern schopffartig. Der Kehlsack amarantroth, gross, mit gelben, warzigen Längsstreifen. Die Federn lanzettförmig. Mehr im innern Afrika.“

Diese Beschreibung ist zwar richtig, aber für eine Pelikanart entschieden zu unvollständig: so dass man auch wohl einen anderen Pelikan, welcher dem *P. rufescens* nur entfernt ähnelt, damit verwechseln kann. Und das ist gerade bei meinem Vogel der Fall. Glücklicher Weise habe ich diesen, der mir bei unserem Schiffbruche verloren ging, genau gemessen, und kurz beschrieben: so, dass ich wenigstens eine etwas vollständigere Beschreibung von ihm zu geben im Stande bin, als die Voigt's von *P. rufescens*. Ehe ich dieselbe jedoch mittheile, bemerke ich zum Voraus, dass ich damals (an Ort und Stelle) Voigt's Beschreibung in der That, — aber für diesen Fall mit Unrecht, — nicht für maassgebend angesehen und mich also geirrt habe.

Am 25. Januar 1851 fanden wir nämlich auf einer, vom Urwalde freien Stelle an dem oberen Laufe des blauen Flusses eine kleine Lache, an welcher sich eine Schaar von ungefähr hundert sehr grossen Pelikanen versammelt hatte. Es gelang mir, einen von ihnen zu erlegen. Bei der ersten Besichtigung erkannte ich das Exemplar für einen mir völlig neuen Vogel, und nannte ihn „*P. rufescens*:“ theils, weil in der kurzen Beschreibung Voigt's keine Maasse angegeben sind; theils, weil ich nur von dem dortigen Vorkommen noch Einer Pelikanart, Namens „*P. rufescens*,“ Kenntniss hatte, und weil eben das Vorhandensein dieser letzteren in dem inneren Afrika durch Rüppell hinlänglich verbürgt war.

Nachdem ich später aber den wirklichen *P. rufescens* Latham's zu Gesicht bekommen hatte, sahe ich freilich, dass jener von mir erlegte Vogel mit letzterem gar keine Aehnlichkeit hatte. Bis jetzt habe ich den meinigen in keinem Museum gesehen, und bin daher geneigt, ihn für eine bisher unbekannte Art zu halten.

Seine Maasse sind in Pariser Zollen:

Länge (des alten Vogels) . . . . .	69"
Breite der Flügelspannung . . . . .	114"
Flügel v. Buge an bis zur Spitze d. 3. Schwungf. . . . .	27"
Der Schwanz, besonders gemessen . . . . .	6" 6"
Höhe der Fusswurzel . . . . .	5"
Nackte Stelle über der Ferse . . . . .	2"
Mittlere Zehe . . . . .	5" 3"
Hintere Zehe . . . . .	2" 5"
Innere Zehe . . . . .	4" 7"
Aeusserer Zehe . . . . .	5"
Oberkiefer längs der Firste . . . . .	16" 10"
Schnabel vom Mundwinkel bis zum Haken . . . . .	17"

Die Farbe der Iris ist rothbraun; die des Schnabels röthlichgrau; des Kehlsackes gelb; der Füsse grünbraun; der nackten Wangenhaut grünlichgelb.

Das Gewicht des frisch geschossenen betrug 18 $\frac{1}{2}$  Wiener Pfunde.

Beschreibung des Gefieders: Die ganze Unterseite, Scheitel und Hinterseite des Oberhalses dunkel lehngelb; Schenkelgegend roströthlich; Oberrücken schmutzig-weiss; am Unterrücken mit gelben Schaftendflecken; Schwingen braungrau; Flügeldeckfedern silbergrau, braungrau gescheckt; Scapularfedern braungrau, mit breiten weissgelben Endspitzen, welche nach dem Schwanze zu immer breiter werden; Schwanz weissgrau, die Mitte jeder Feder braungrau.

Ich muss es Forschern, denen sich Gelegenheit zu umfänglicherer Vergleichung darbietet, überlassen, bestimmter darüber zu entscheiden, ob dieser Vogel wirklich neu ist, oder nicht. In dem ersteren Falle würde ich für ihn den Artsnamen

*Pelecanus giganteus*

vorschlagen. — Nebenher will ich hierbei noch bemerken: dass die Pelikane sich nie mit anderen Arten ihrer Gattung in Flüge zusammenschlagen, dass also das von mir geschossene Exemplar hiernach wenigstens nicht als bloss einzelne Erscheinung dasteht. Von einer bloss subspezifischen Verschiedenheit, oder von „klimatischer Varietät,“ dürfte in diesem Falle wohl auch nicht die Rede sein können.

Jena, im December 1854.

Alfr. Edm. Brehm.

*Buteo tuchurdus* Vieill., als europäischer Brutvogel. —

Im October d. J. erhielt das hiesige Königl. Museum durch Hrn. Möschler in Herrnhut unter anderen, aus der Umgegend von Sarepta stammenden Vogelbälgen, auch einen Bussard. Der Vogel war Hr. M. aufgefallen, und da Derselbe Zweifel hegte, ihn für eine Varietät unseres gewöhnlichen Bussards zu halten, so hatte er ihn, zur Erledigung der Frage, hierher gesandt.

Der Vogel wiess sich nun auch sofort als eigene Art aus, und zwar als die, zuerst von Le Vaillant in seinen Oiseaux d'Afri-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1855

Band/Volume: [3 1855](#)

Autor(en)/Author(s): Brehm Alfred Edmund

Artikel/Article: [Der grosse Pelikan des inneren Nordost-Afrika's 92-94](#)